



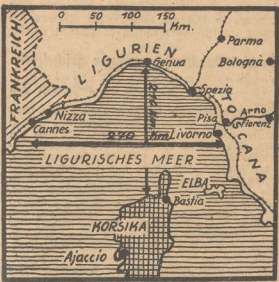
MITTELDEUTSCHE ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 292

HALLE (SAALE)

FREITAG, DEN 22. OKTOBER 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Wang

Das westliche Vorfeld der Südroute

Das Ligurische Meer bildet heute das westliche Vorfeld der deutschen Südroute. Damit ist ein Teil des Mittelmeeres Kriegsschauplatz geworden, der — abgesehen von einem englischen Flottenangriff auf Genoa am 9. Februar 1941 und von Luftangriffen gegen italienische Hafensysteme — bisher kaum Kampfhandlungen aufzuweisen hatte. Die Ausdehnung des Ligurischen Meeres mag ein Vergleich mit der Nordsee erläutern: Von Livorno im Osten bis Cannes im Westen sind 270 km, das entspricht der Entfernung von der Elbembüdung bis zur holländischen Insel Texel, von Bastia auf der von den Alliierten besetzten Insel Korsika im Süden bis Genoa im Norden 210 km, also so weit wie von der Wesermündung bis zur Landspitze Blavands Huk nördlich Fanø auf Jütland.

Die Einfälle in Mitteldeutschland

Am 21. Oktober in breiter Front in das nord- und mitteldeutsche Gebiet eingestiegen, britischen Bomber konnten infolge der Abwehrmaßnahmen der deutschen Luftverteidigung nicht den erwarteten konzentrischen Angriff ausführen. Sie mußten die weitest Teile Deutschlands herrührende Schlichtmeterefront überfliegen, und dies mußte meist in großen Höhen erfolgen. Nachschubverände und Speerziele der Halboberflächen zogen die Briten, sich in kleinere Bombengruppen aufzulösen. Auch ihnen wurden noch neueren, jedoch noch nicht einträglichen Beschleunigen, insgesamt adäquat viermotorige Flugzeuge herausgeschossen.

Zusammen mit weiteren acht nordamerikanischen Bombern, die am frühen Nachmittag des 20. Oktober über westdeutsches Gebiet vernichtet wurden, erhöhte sich die im Wehrmachtbericht gemeldete Zahl von lediglich 26 betroffenen viermotorigen britisch-nordamerikanischen Flugzeugen auf insgesamt 60 Bomber und zwei Nachschubzeuge. Es ist durchaus möglich, daß die drei viermotorigen noch weiter erhöht. Durch die weitreichende Verteilung dieses britischen Nachschubs ist die Beschäftigung der Abwehr erschwert.

Auszeichnung für General der Flieger Wolff

Am 21. Oktober, 21. Okt. Der Führer hat dem General der Flieger Wolff, Kommandierendem General und Befehlshaber in einem Luftgau, das Ritterkreuz des Krieges verdientermaßen verliehen. General Wolff hat sich große Verdienste um die Luftverteidigung in seinem Befehlsbereich erworben.

Italiens Marinestabschef wird ernannt

Am 21. Oktober, 21. Okt. Der italienische Staatssekretär der Marine, Flottenadmiral Antonio Segrani, ist auf der Fahrt von Venedig nach der Küstenebene zwischen dem Südroute Venedig und Verona verunglückt. Von den Besatzungen wurde er in schwerverletztem Zustand aufgefunden und im Krankenhaus von Venedig gebracht, wo er am Mittwoch verstarb. Der Duce hat für den verunglückten Flottenadmiral ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Ausfalliger Gesandter für Moskau

Am 21. Oktober, 21. Okt. Dem Vorbild anderer britischer Gesandten folgen wird nunmehr auch Norwalk einen eigenen Gesandten nach Moskau entsenden. Der erste australische Gesandte in Moskau wurde bereits ernannt, doch konnte der Name bisher nicht veröffentlicht werden, da das sowjetische Abkommen noch nicht eingetroffen ist. Hinsichtlich der Ernennung dieses neuen Gesandten wird die australische Bundesregierung auch die Namen der ebenfalls zum ernennen ernannten Vertreter Australiens in Neuseeland und Indien bekanntgeben.

Die Hungersnot in Indien - eine Katastrophe

Sogar Unterhausdebatte angekündigt - Bildung einer Indischen Nationalregierung

Am 21. Oktober, 21. Okt. Im England ist man jetzt an der Überzeugung gekommen, daß die gegenwärtige Hungersnot in Indien die größte Katastrophe der an bitterem Leid reichen indischen Geschichte seit ihrer Existenz ist. Es ist nicht nur die indische Bevölkerung in Indien, sondern bereits heute mit Sicherheit voraussagen, daß die katastrophale Hungersnot des Jahres 1876, bei der rund 30 000 Menschen den Tod fanden, an Zahl der Opfer und an Grausamkeit der Begleitumstände hinter dem sich jetzt entwickelnden Drama zurückbleibe. Am Donnerstag wurde in London von unterrichteter Seite erklärt, es seien bisher bereits 25 000 Kinder verhungert. Diese Zahl erscheint reichlich überschätzt, denn die Briten ist es möglich allein für die Stadt Kalkutta bis zu 7000 Tote in einer Woche melden. In sämtlichen Hungergebieten sind jetzt auch wütende Ghorees und Epidemien ausgebrochen, daß man in den kommenden Wochen und Monaten mit einer bedeutenden Steigerung der Todesfälle zu rechnen hat. England's kalte Außenpolitik in der Behandlung seiner Kolonialvölker könnte wohl nicht treffender dargestellt werden, wie sie jetzt in Wirklichkeit in der unbedeutlichen Sprache der Zahlen und in der unzeitigen Haltung dem drängenden Problem Indiens gegenüber sich offenbart.

Überhaupt scheinen die Ausnahme dieser Katastrophe jetzt selbst den gefühlvollen Briten einiges Unbehagen zu bereiten. Angesichts der völligen Lebensentfremdung sämtlicher von den verschiedenen Seiten einlaufender Einheitsberichterungen läßt man es doch für besser erachten, sich nun zu Zielsetzung zu nehmen. Churchill gab jedenfalls jetzt im englischen Unterhaus bekannt, es solle demnächst eine Debatte über die Ernährungsfrage in der am schwersten betroffenen Provinz Bengalen stattfinden. Inzwischen sind Tausende und aber Tausende von Männern, Frauen und Kindern in Indien Hunger gestorben, es sind die Briten dazu verpflichtet, überhaupt einmal darüber zu reden.

In dieser Unterhausdebatte wurde auch von einem kommunistischen Abgeordneten veranlaßt, daß ein britisches Gewerkschaftsmitglied (Fortsetzung auf Seite 2)

Die Außenpolitik der Sowjets

Von unserem ständigen Vertreter

Die nachstehenden Ausführungen unseres Stockholmer Vertreters verdienen im Hinblick auf die Moskauer Konferenz der Alliierten besonderes Interesse.

Am 21. Oktober, 21. Oktober.

Die Leiter der bolschewistischen Revolution wollten, als es ihnen 1917 gelungen war, in Rußland die Macht an sich zu reißen, zunächst etwas ganz anderes, als „Außenpolitik“ treiben. Sie wollten die Weltrevolution, um zuweilen sofort sie glaubten an ihre frühe Verwirklichung. Sie wollten keinen russischen Staat als bloße Fortsetzung des alten, sie wollten keine Diplomatie. Sie wollten Rußland nur als Basis eines Weltsystems und wendeten sich in ihren Erklärungen folgerichtig statt an die Regierungen „an Alle“ zum Kampf gegen die Regierungen.

Aber bereits in Brest-Litowsk zeigten sich die ersten Ansätze zu einer neuen, und zwar realistischen Außenpolitik zurückzutreten. Hier wurde zum erstenmal durch die Präsentation einer Sowjetregierung für die Ukraine klar, daß die Moskauer Sowjets nicht bereit waren, irgendwelche Ansprüche an Gebiete des früheren zaristischen russischen Reiches zu stellen. Sie betrachteten und benutzten zwar auch Brest-Litowsk als Plattform für revolutionäre Agitation, aber als sich dies nicht mehr für durchführbar erwies und die Alternative entstand: Annahme der deutschen Bedingungen oder weiterer deutscher Einmarsch mit dem Gefahr des Verlustes der ganzen eben gewonnenen Macht, kam es zu einer bezeichnenden Niederlage Trotzki durch Lenin. Dieser setzte seine Meinung durch mit der Frage an die Petrograder Arbeiter: „Soll die revolutionäre Regierung prinzipienreue bleiben und dabei die eigene Existenz und die Revolution ins Spiel setzen oder soll sie gemäß den realen Machtverhältnissen handeln?“ Lenin entschied, wichtiger als alle Prinzipien wäre die Beibehaltung der Macht.

„Die revolutionäre Lehre mußte zum erstenmal hinter eine skrupellose, egoistische, aber realistische Kugel Außenpolitik zurücktreten.“ — so heißt es in einer Schrift über die Außenpolitik der Sowjetunion 1917—1943, die soeben, gerade im Augenblick der Moskauer Konferenz, in Stockholm herauskommen ist. Der Begründer dieser Realpolitik der Sowjetunion war Lenin, nicht Stalin. Sie entstand nicht aus Liebe zu Rußland oder zur Tradition, sondern zur Macht, und um des größeren Zieles willen: Die Macht in der Sowjetunion mußte hergerichtet und ausgebaut werden, da sonst das Ziel „Die Weltrevolution“ und die Verwirklichung der kommunistischen Lehre niemals möglich werden konnte.

Wer die Sowjetunion auf dem gegenwärtig von ihr beherrschten Raum als das Endziel ihrer Leiter betrachtete, würde einen großen Fehler machen; dies so hinzustellen, ist zwar das eilige Bemühen Stalins, aber er ist bei allem stets der getreue Schüler Lenins geblieben — mit einem kleinen Unterschied: er schwieg mehr, und er hat gelernt, zwischen Programm und Praxis zu unterscheiden, die Endziele besser zu tarieren. Wenn er redet, gebärdet er sich als Zar, nicht als Herold der Weltrevolution. Aber das Ziel ist dasselbe geblieben und der Weg — über einen Weltkrieg — ebenfalls.

Churchill und andere haben es zwar lange verstanden, sich und England als Gegner des Kommunismus und somit vielleicht auch der Sowjetunion hinzustellen. Auf vielen Gebieten sind die Interessen in der Tat entgegengesetzt. Aber kaum war die Interventionskrise — nämlich englischerseits lau und hauptsächlich zum Zwecke einer völligen Zernüchterung Rußlands geführt — gegen die bolschewistische Revolution beendet, kam trat diese in das erste Stadium ihrer Konsolidierung, da schloß England 1921 unter Verlassen der bisherigen Solidarität mit Frankreich, das noch eine Weile im Gegensatz zum Bolschewismus verharrte, opportunistisch als erste Großmacht einen Handelsvertrag mit der Sowjetregierung. Er enthielt die De-facto-Anerkennung.

Die Sowjetbeziehungen zu Deutschland und zu anderen Ländern wechselten, während sie sich nach der Seite der Westmächte in der Einstellung auf einen kommenden Krieg gegen Deutschland ziemlich konstant entwickelten, je nach den Bedürfnissen der inneren Konsolidierung und des äußeren Zeitgewinnes zugunsten einer Politik, die mit Stalins Machtaufstieg immer klarer in Erscheinung trat: Expansion nach Westen mit allen Mitteln, einschließlich Krieg, 1928 gewann Stalin endgültig die Herrschaft über seinen inneren Konkurrenten. Er benutzte die Macht zur Stabilisierung seiner Diktatur, zur rücksichtslosen Industrialisierung und Aufrüstung des Landes. Bereits 1933 wurde die frühere Agitation gegen Versailles und für eine Revision weitgehend liquidiert und alles auf Genfer „kollektive Sicherheit“ und Verteidigung des Status quo umgestellt. Es kamen Litwinows große Tage in der Ausbreitung des „friedlichen“ Weltinflusses der Sowjetunion. Auf dem Kominternkongreß 1935 war

U-Boot-Erfolge im schwersten Operationsgebiet

Begen den Nachschub der Anglo-Amerikaner für die Italienfront

Dr. R. Berlin, 21. Okt. Das schwerste Operationsgebiet der ganzen Welt, was U-Boot-Operationen angeht, ist hat nach einer Mitteilung des Ersten Vizepräsidenten der britischen Flottenadmiral Sir Andrew Cunningham, der deutsche U-Boot-Mann, der im Mittelmeer zur See gefahren ist, wird dieser Charakterisierung nur zustimmen. Das gelang keineswegs, um den sieben Kampf der deutschen U-Boote anzuerkennen, sondern um die Stellung der britischen U-Boote zwischen Nordafrika und den italienischen Nachschublinien als wütigen und ihre damals eingetretenen schweren Verluste — Cunningham gab damals nicht weniger als 41 verlorene Boote an — zu rechtfertigen. Jeder deutsche U-Boot-Mann, der im Mittelmeer zur See gefahren ist, wird dieser Charakterisierung nur zustimmen. Das Mittelmeer ist durch die Arbeit seines Flottillenführers und durch besondere Geleite der Schiffsabteilungen unter Wasser in der Zeit für die U-Boot-Kriegsführung besonders schwierig und stellt deshalb noch höhere Anforderungen an Boot und Besatzung als andere Meere.

Als merkwürdiges Moment kommt hinzu, daß naturgemäß in engen Seegebieten, das heißt in schmalen Gewässern, die Überwachung der See aus der Luft intensiver ist und damit das U-Boot zu längeren Unterwasserfahrten zwingt. Deshalb verdienen die jetzt gemeldeten Erfolge unserer Mittelmeer-U-Boote besonders hervorgehoben zu werden. Ihre Annäherung zwingt den Feind

Der Auslandsspiegel:

Handel der Neutralen auf den Kontinent gerichtet

Unser Vertreter in Stockholm: Südosteuropäisches Ausweichgebiet für Schwedens Export

In Stockholm, 21. Okt. Während die politische Stellungnahme der neutralen Länder des Kontinents um Problem Europas schwankend und nicht selten negativ bleibt, ist die wirtschaftliche Haltung fast allgemein durchaus positiv. Das gilt für Portugal nicht minder als für die Schweiz und insbesondere für Schweden. Ramestlich die politische Haltung Schwedens und der schwedischen Presse fontaliertere in letzter Zeit wiederholt und offenkundig mit sehr günstigen wirtschaftlichen Tendenzen, die sich für das Land aus dem engeren wirtschaftlichen Zusammenhang der europäischen Länder um das Rheinland des Kontinents herum, eben Deutschland, ergeben haben, und noch mehr nachdrücklich mit jenen günstigen Tendenzen, die Schweden infolge unauslöschlicher Strukturveränderungen in der Weltwirtschaft an bestimmten europäischen Absatz- und Absatzverhältnissen in der Nachkriegszeit nicht nehmen müßten.

Ein illustratives Beispiel bildet heute Schwedens Außenhandel mit dem europäischen Südosten. Trotz der großen Entfernung zwischen Schweden und den südosteuropäischen Ländern, die transportmäßig nur unter Berücksichtigung des von Deutschland beherrschten Verkehrsnetzes überwunden werden kann, ist der schwedische Außenhandel mit jenem Gebiet in beiden Richtungen kräftig gestiegen. Das

Handel der Neutralen auf den Kontinent gerichtet

Während die schwedische Einfuhr aus Ungarn und den Balkanländern 1938 nur 2 v. H. der schwedischen Gesamtimporte betrug, war 1942 eine Steigerung auf nahezu 8 v. H. eingetreten. Die Einfuhr aus Ungarn, die sich 1938 auf 17 Mill. Kr. belief, betrug 1942 bereits 35,5 Mill. Kr. Eine ähnlich günstige Entwicklung wie mit Ungarn ist im schwedischen Außenhandel mit Rumänien, Bulgarien, Serbien, Kroatien und sogar mit Griechenland zu verzeichnen.

Es stellt sich das Gegenwärtige der schwedisch-südosteuropäischen Austauschbeziehungen dar, wobei noch einmal nachdrücklich auf die Mehrerträge verwiesen werden muß, die das Reich, ungeachtet der Überbelastung seiner Bahnen mit unmittelbarer Kriegswirtschaft, Transports, für Schweden geliefert hat. Für die Zukunft, also für die Nachkriegszeit, ist zu beachten, daß Holz und Holzzeugnisse, das wichtigste Ausfuhrprodukt Schwedens, kann noch im Vorfreigang auf dem Weltmarkt Absatz finden. Denn die in den nordamerikanischen Markt wird schrittweise mit Zellulose in sehr viel größerem Umfang von Kanada beliefert werden, so daß die schwedische Ausfuhr nach USA beträchtlich abnimmt usw. Südosteuropäisch ist in diesem Zusammenhang als ein wichtiges Ausweichgebiet für den schwedischen Export dar.

man bereits so weit, daß Dimitroff, der die Hauptrolle spielte, offen zum Kampf gegen Deutschland hetzen konnte. Von da ab ging es rapide auf dem gleichen Wege weiter. 1935 erfolgte gleichfalls der Abschluß des französisch-sowjetischen Pakt...

1934 hatte Stalin versichert, die Politik der Sowjetunion lasse sich nur von den eigenen Interessen des sowjetischen Staates leiten. Gewiß; aber zu diesen gehört das Festhalten am Ziel der Weltrevolution. Kurz vor Ausbruch des spanischen Bürgerkriegs, März 1936, bestritt Stalin in einem Interview mit einem USA-Presse-Magnaten, daß die Sowjets je Pläne für eine Weltrevolution gehabt hätten...

Die gegenwärtig in Italien lebhaft interessierende innenpolitische Frage, wo und wann die fanatisierende Verarmung zur Revolution führen wird, wurde bis jetzt von offizieller Seite noch nicht endgültig beantwortet.

Die gegenwärtig in Italien lebhaft interessierende innenpolitische Frage, wo und wann die fanatisierende Verarmung zur Revolution führen wird, wurde bis jetzt von offizieller Seite noch nicht endgültig beantwortet.

Die heutige Außenpolitik der Sowjets trägt das traditionelle, seit 1919 planmäßig entwickelte Doppelsystem: die Sowjetunion als eigenes Machtinstrument „nationalistischen“ Einsatzes in das große Spiel um die Welt...

Das letzte Geheiß

Der alte Herr war angefallen und sah ihr insdenn über die Schulter. „Die kleinen Dinge“, sagte er leise, „wenn wir die nicht hätten!“

Nachmittags Dr. Dürnkneier hatte Vater und Schwester höchst begnügt und sich sehr unwohlgefühlt. Von Dürnkneier trat er mit Ministerialrat Scheller zusammen...

Italien in Erwartung der neuen Sozialordnung

Verstaatlichung der Industriebetriebe — Ähnliche Maßnahmen für das Pressewesen

Dr. v. L. Rom, 21. Okt. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird dem noch vor Monatsende unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Benito Mussolini im Ministerrat tagenden italienischen Ministerrat besondere Bedeutung zukommen.

In diesem Zusammenhang spricht man von dem gegenwärtig in den einzelnen Staatsteilen durchgeführte Verstaatlichung industrieller Großbetriebe, Zentrale usw., die dem Nutzen einzelner Kapitalgruppen entgegen dem Volkswohlstand direkt zugewandt werden sollen.

Die gegenwärtig in Italien lebhaft interessierende innenpolitische Frage, wo und wann die fanatisierende Verarmung zur Revolution führen wird, wurde bis jetzt von offizieller Seite noch nicht endgültig beantwortet.

Frankfurter Deutsfordernhaus zerstört

Frankfurt (M.), 21. Okt. Der Terrorangriff der Anglo-Amerikaner ist u. a. auch das Deutsfordernhaus in Frankfurt (M.)-Sachsenhäuser mit der Kirche zum Opfer gefallen. Seit Jahrhunderten beherrschte das langgestreckte Bau aus dem Jahre 1388 am linken Mainufer das Stadtbild.

Die britische Regierung „bedauert“

Stockholm, 21. Okt. Das schwedische Außenministerium hat jetzt die englische Autonomie über ihren Spruch gegen die Verletzung schwedischer Neutralität durch die britische Regierung in der Nacht zum 4. September erhalten.

Die Gramophonplatte

Verdacht Scheller blieb stehen. „Das spielen die Leute da jetzt jeden Tag um diese Stunde. Muß es eine Art Abendlied sein.“

„Das macht sie in diesem Fall nicht appetitlich.“ Mein. Man empfindet ein Grauen vor solchen Weibern.“

Andere garantiert. Einzelfälle, wo bisher bodenlosige Elemente in einigen Provinzen im Amt geblieben waren, sind damit ausgeräumt. Die 43 neuen Provinzialräte dieser Art wurden an Stelle der bisherigen Bezeichnungen „Rat“ eingeführt...

Der Flugweg des italienischen Vertreters

Dr. v. L. Rom, 21. Okt. Neue Einzelheiten über den Flugweg des italienischen Vertreters über den Flugweg des italienischen Vertreters über den Flugweg des italienischen Vertreters...

Erhöhte Brotration in Italien

Rom, 21. Okt. Wie der Sender Rom berichtet, wird die tägliche Brotration in Italien von 150 auf 200 Gramm erhöht.

Inflationsangst in Palästina

Haifa, 21. Okt. Die Inflationssage hat in Haifa, Palästina, die letzten Tage erreicht. Die Inflationssage hat in Haifa, Palästina, die letzten Tage erreicht.

Der britische Flottenadmiral Sir Dudley Buxton ist erkrankt und wird seinen Posten abgeben werden war, ist in London im Alter von 66 Jahren gestorben.

Die Gramophonplatte

Verdacht Scheller blieb stehen. „Das spielen die Leute da jetzt jeden Tag um diese Stunde. Muß es eine Art Abendlied sein.“

„Das macht sie in diesem Fall nicht appetitlich.“ Mein. Man empfindet ein Grauen vor solchen Weibern.“

Die Hungersnot in Indien

(Fortsetzung von Seite 1)

komite eine Entschärfung eingebracht hat, in der die Entfremdung Ameras vom Vollen des Indiens mit der Befreiung politischer Führer in Indien gefördert wird.

In Schonan, dem früheren Eingangs, ist unter der Führung Subhas Chandra Bose die vorläufige indische Nationalregierung gebildet worden. Dieses Vorkommnis ist es, die Ursache der von ihm gegründeten indischen Nationalarmee, die schon einmal unter englischer Führung kämpfte, aber bei der ersten Kampfbereitschaft mit Freunden ihres Landes...

Sowjet-Durchbruchversuche gescheitert

Das Durchbrechen der Wehrmacht gegen die Fronten der Sowjetarmee ist gescheitert. Die Fronten der Sowjetarmee sind durch den Durchbruch der Wehrmacht gegen die Fronten der Sowjetarmee...

Die deutsche Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe hat in der Nacht zum 21. Oktober einen letzten Angriff gegen das Zielgebiet von London und um die Flughafenzone mit Bomben. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Die deutsche Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe hat in der Nacht zum 21. Oktober einen letzten Angriff gegen das Zielgebiet von London und um die Flughafenzone mit Bomben. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Die deutsche Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe hat in der Nacht zum 21. Oktober einen letzten Angriff gegen das Zielgebiet von London und um die Flughafenzone mit Bomben. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Die deutsche Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe hat in der Nacht zum 21. Oktober einen letzten Angriff gegen das Zielgebiet von London und um die Flughafenzone mit Bomben. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Die deutsche Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe hat in der Nacht zum 21. Oktober einen letzten Angriff gegen das Zielgebiet von London und um die Flughafenzone mit Bomben. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Die deutsche Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe hat in der Nacht zum 21. Oktober einen letzten Angriff gegen das Zielgebiet von London und um die Flughafenzone mit Bomben. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Die deutsche Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe hat in der Nacht zum 21. Oktober einen letzten Angriff gegen das Zielgebiet von London und um die Flughafenzone mit Bomben. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Die Sonde

22. Oktober

Der leise Befehl

P. K. Flammende, glühende Spinnen des lodernen Dachstuhles preselten auf den Gestirb, als ein Mann den Keller seines Hauses verließ. Er sprang über die brennenden Trümmer hinweg, stand nun auf dem Fahrdamm und sah auf sein Haus. Dann stieg er in den Keller zurück und umarmte seine Frau und seine Kinder zu holen und zu versuchen, aus der Wohnung zu retten, was noch zu retten war. Plötzlich lief ihm ein, daß er ja einen Auftrag hatte.

In Gedanken zog er die Grenzen um das Stadtgebiet, die ihm zugeteilt war. Er gedachte, gründlich und zweckmäßig zugleich vorzugehen, aber bald sah er ein, daß nicht seine Überlegung, sondern eine höhere Macht ihm den Weg vorschrieb: die nächste Straße bereits, in die er einbiegen wollte, fand er durch Berge rauchender Trümmer versperrt. Auch als er nun das Haus suchte, durch dessen Toreinfahrt er auf einen Lagerplatz und über diesen zur nächsten Straße die zu gelangende Gedachte er plötzlich vor einem Flammenberg. Er lief die Front der Häuser entlang, zwischen Menschen hindurch, die dabei waren, ihre Habgüter in die Freie zu tragen. Der Wind trug Millionen roter Funken daher und wirbelte sie wie einen Feuerwerkstanz zwischen den brennenden Häusern hin. Rauch wirbelte in fetzenden Fahnen. Der Mann stieg in ein Kellerfenster. Die glühende Hitze nahm ihm den Atem. Er taumelte durch den Keller, suchte und fand den hinteren Ausgang zum Hof, stieg aufwärts im Freie, Als er mitten in Schutz und zerschmetternden Hauswänden stand und kein Weiterkommen mehr sah, dachte er unwillig und zornig, daß der Auftrag, eigenartig und anders, als wir. Über eine Hauswand, die wie eine schräge Felswand vor ihm lag, glitt er in die versperre Straße. Und da sah er, daß sein Auftrag nicht sinnlos war und daß ihm sein Instinkt den richtigen Weg geführt hatte. Mitten auf dem Fahrdamm stand, benommen und halb betäubt, ein kleines Mädchen. Es stand da in der brausenden Brandnacht, die Augen starr vor kindlichem Entsetzen, fassungslos und erschüttert. Der Mann umarmte das Kind an der Hand und ging mit ihm die Straße entlang. Sein Auftrag war, in seinem Bezirk alle Kinder zu sammeln, die durch die Verwirrung ihrer Eltern verloren hatten oder ihnen abhandeln gekommen waren. Er wollte sie genau, wohin er die Kinder zu bringen hatte, welche Stelle im Plan als Sammelplatz gedacht war. Die Aufstellung lag inmitten eines von Bomben und Brand schwer zerstörten Wohnkomplexes. Er mußte eine andere Zufahrt suchen. Als der Morgen graute, erschien der Mann mit vier vierzig kleinen Kindern in einem Kindergarten der NSV, und lieferte den Schwermern seine kleinen Gäste. In der deutschen Erdgärten, um nach seiner Frau und seinen Kindern zu sehen. Schweigend und verblissen hatte er seine Pflicht getan, ohne einen Dank abzuwarten, genau so wie er es bei anderen deutschen Menschen, die das gleiche Schicksal so hart traf und die trotzdem ihre einmal übernommenen Aufgaben zu erfüllen versuchten. Und sie alle beherrscht der gleiche Geist wie unsere Soldaten an allen Fronten.

Kriegsbericht Peter Heggen

Warum Indien hungert

Sie verlangen nicht viel vom Leben, die Indianer, eine Handvoll Reis, ein bißchen Curry, einen Schlick laßmagen, Wasser und fröhlich, denn sie nicht von der reichen indischen Erde, die fast so groß wie der Himmel ist. Aber sie erhalten nicht einmal das. Siebzig Millionen Indianer sehen täglich abgemagert und die Möglichkeit gehabt zu haben, sich auch nur ein einziges Mal sattzessen.

700.000 Dörfer zählt Indien, knapp 4000 Städte, ein reiner Agrarstaat also. Der, die in drei Wochentagen in 30 v. H. der des bestellten Landes, der Bauer ist nur Pächter. Auf völlig verschuldetem Besitz geboren, schuftet er ein ganzes Leben, um dem Raschs oder dem in London lebenden Lord die Taschen zu füllen. Fällt er um hinter dem Pflug, stirbt er mit 30 oder 35 Jahren, so geht das immer noch verschuldete Pachtland in die Hände des Sohnes über.

Als Kaufleute kamen die Engländer nach Indien, und nach kaltem merkantilen Gesichtspunkten haben sie Indien ausgeplündert. Immer hat das britische Ausbeutungssystem mehr Wert auf die Gewinnung brechwertiger Ausfuhrstoffe (Baumwolle, Jute, Tee, Raps) gelegt als auf die Eigenversorgung des indischen Volkes erforderlichen Hauptnahrungsmitteln. 15 Millionen Hektar der indischen Scholle dienten dem Anbau der zum Export bestimmten Industrieerzeugnisse, und erst 1941, als es zu der Kriegsverursachten Störung der indischen Weizenbezüge aus Australien und der indischen Reisbezüge aus Burma und Siam kam, schränkte man die Kultur von Industrieerzeugnissen ein und versuchte durch Beackung von Brachland der drohenden Ernährungskatastrophe zu entgegenen.

Man ließ sich dabei nicht von philantropischen Rücksichten leiten, sondern einzig und allein von der Tatsache, daß neben der wachsenden Zahl der in Indien stationierten anglo-amerikanischen Armeen auch noch ungefähr 600.000 Mann alliierter Truppen in Iran, und Irak aus der indischen Erde zu beschaffen werden mußten. Das Experiment schlug fehl. Nicht etwa, daß die Soldaten den Koppelriemen enger schnallen mußten, sie erhielten ihren täglichen Reispaß und ihr duffendes Weizenbrot, aber dieses was ausgeteilt, nicht von den Hungernden herein, die alle anderen in den Schatten stellten.

Siezt zwei Jahrhunderten unter der Knecht-

schaft der Feudalherren, aufgespalten in Millionen winziger Zwergbetriebe (Durchschnittsgröße 1 Hektar) und in unvorstellbarer agrarischer Unwissenheit lebten es schalen mit dem Hackflug gepflügt, mit der Sichel geerntet, mit dem Knüttel gedroschen — mußte der indische Bauer versorgen, als mit einem Male die 200.000. T. Reis aus Burma ausblieben und zusätzlich noch Millionen fremder Soldaten versorgt werden sollten. Die neue Reisernte, die im November fällig ist, kann zwar die schwersten Hungerserscheinungen in Indien behebend. Aber eine Lösung des Problems ist damit nicht gegeben. Solange England es als obersten Grundsatz seiner Ausbeutungspolitik in Indien ansieht, das Massensterben als gottgewolltes Schicksal hinzustellen, um die Kopfzahl des indischen Volkes in „angemessener“, d. h. leicht beherrschbarer Größe zu halten, wird der Hunger in Indien chronisch sein. E. W.

Die andere Seite

In der amerikanischen Zeitschrift „Time“ liest man — so nebenbei — daß der großen Juni-Revolution der Neger in Detroit im August ein weiterer „Zwischenfall“ folgte, der für die Stimmung der Negerbevölkerung bezeichnend ist: In der schwachen überblickten viele Lastenbahnen bergenden Hastingsstreet in Detroit schoß ein Neger auf einen Weißen. Wie ein zündender Funke entfachte dieser Schuß eine stadtwerte Schlägerei in den Autobussen, in Straßenbahnen und Lokalen, überall entstanden blutige Schlägereien zwischen Schwarzen und Weißen. Ein großes Polizeiaufgebot drang in das Negerviertel ein und veranstellte Razzien, in denen alle Neger an Waffen und Ausrüstung wurden. „Die Lage“, sagt „Time“, „ist sehr bedrohlich, da nichts unternommen wird, um die Beschwerden der Neger abzustellen. Der Neger verlangt gleiche Möglichkeiten in der Industrie, gleiche Behandlung im Heer und die gleichen Bürgerrechte wie der Weiße. Der Negerjournalist Roy Otley hat die Forderungen in einen Satz gekleidet: Der Neger verlangt Demokratie.“

Die homobastische Kraftpropaganda — als amerikanische Eigentümlichkeit — beleuchten die verantwortlichen Politiker der USA selbst wesentlich nichterner. Harry Hopkins, der auf die Rooseveltscherhill-Konferenz in Quebec wesentlich war und dem daher Einblick in die alliierte Lage zugetraut werden darf, wird sich der Tragweite seiner Äußerung bewußt sein, wenn er sagt: „Proletariatland ist der Schlüssel zum Sieg. Die Amerikaner sind zwar noch immer mehr als eine Sowjetrepublik über den Zeitpunkt des Sieges (für 1945) ändern. Wir werden gewiß keinen schnellen Sieg erringen. Ich glaube, daß mindestens zwei Jahre harter Kämpfe vor uns liegen. Wir müssen härter arbeiten und mehr Dinge entbehren.“

Der parlamentarische Sekretär des britischen Ernährungsministeriums erklärte kürzlich in einer Rede über seine eben beendete Amerika-Reise, die Amerikaner sind zwar noch immer willens, uns mit Lebensmitteln zu versorgen, doch könnte dieser Wille alsbald zu einer Frage des Könnens werden. Die Kriegsversorgungsansprüche werden in den USA immer größer. Die Verknappung auf wesentlichen Versorgungsgebieten zu, die durch die Einführung nach Großbritannien in rüchteschrittlich beträchtlich abnimmt wird.“ Die Äußerung gewinnt an Gewicht, wenn man die Pause in der U-Boot-Kriegsführung, mit der wesentlich erleichterten Versorgungs möglichkeit einbezogen.

Roosevelts Finanzminister Morgenthau erklärte bei der neuen Steuervorlage im USA-Kongress: „Die Bevölkerung muß den Gürtel enger schnallen.“ Das sind starke und ungewohnte Worte für jeden amerikanischen Bürger. In Verbindung mit der ungewohnten Steuerlast zeigen sie die Wirklichkeit des Krieges auf der anderen Seite. EOG

Sachlich und wesentlich

Zum 400. Todestage Hans Holbeins d. J. / Von Geh.-Rat Prof. Wetzold, Halle

Vor vierhundert Jahren hat in London der deutsche Maler Hans Holbein d. J. dreißigster Jahrestag mit. Sechzig Jahre vor ihm hatte in Nürnberg Albrecht Dürer die Augen geschlossen.

Dürer und Holbein repräsentieren zwei Seiten des deutschen Wiedens, die sich zunächst an widerstreitlichen Interessen, das Zeichnen und das Waden, den erfindenden und den beobachtenden Geist, Phantasie und Sachlichkeit. Dürer gab der deutschen Kunst die Tiefe, Holbein gab ihr die Breite. Beider Kultur griff über die Grenzen ihres Vaterlandes hinaus und verbreitete sich in ganz Europa.

Dans Holbein hat es seinen Biographen schwer gemacht; aber für selbst und über die Seiten hat er so gut wie nichts angesetzt.

als Mensch und als Künstler nach der mittelalterlichen in Gott geborenen Welt an, seinen Sohn baute, wie es im Rathe heißt, schon Platz von seinem Platz entfiel.

Eine große und reiche Stadt wie Augsburg ist eine gute Schule für gute Leute für einen jungen Mann, der aus guten Verhältnissen hinausbricht. Daß im Leben nicht gefordert wird, sondern alles erfinden werden muß, lernt sich nicht in einem Sonderunterricht. Holbein mußte früh mit Menschen und Verhältnissen zu rechnen. Als die Familienverhältnisse aus wirtschaftlichen Gründen sich auflöste, ging Hans mit seinem älteren Bruder Albrecht Holbein von Augsburg nach Basel.

Auch in der Stadt am Rhein verband man, ebenso wie in der Stadt am See, etwas von Welt, aber eher mit vom Geist. Basel zog die erleuchteten Köpfe Europas magisch an, so Erasmus von Rotterdam, den internationalen Gelehrten, so Paracelsus, den genialen deutschen Arzt, so auch die jungen Männer aus Schwaben. Die bürgerlichen Herren der Stadtregierung, die Gelehrten und ihre Verleger wurden Hans Holbeins Auftraggeber. Aus der ersten Gruppe malte er den Heilige meiste Maler, aus der zweiten den alternden Erasmus und den jungen Auerbach. Die Erasmus-Bildnisse Holbeins entziehen noch heute auch denen, die seine Ziele des großen Humanismus gefeiert haben, sein Holbein hat es verstanden, daß man sich zum internationalen Mann Holbeins als Bildnißmaler.

Die väterlichen Seiten Holbeins mit politischen Freigebigkeit, menschlichen Begegnung mit erhellten Erregungen und der Erfüllung leben noch in dem großen Brief des Grafen Holbein, in seinen „Widern des Todes“. Was die Apokalypse für den jungen Dürer, das bedeutete der Totentanz für den jungen Holbein; den ersten Hingefallenen des Genus.

In der Wege der Renaissancekunst fand die Weltlichkeit. Holbein hat eine fähige Maler von Handwerksmeister und verdienstvollen Leben noch in dem großen Brief des Grafen Holbein, in seinen „Widern des Todes“. Was die Apokalypse für den jungen Dürer, das bedeutete der Totentanz für den jungen Holbein; den ersten Hingefallenen des Genus. In der Wege der Renaissancekunst fand die Weltlichkeit. Holbein hat eine fähige Maler von Handwerksmeister und verdienstvollen Leben noch in dem großen Brief des Grafen Holbein, in seinen „Widern des Todes“. Was die Apokalypse für den jungen Dürer, das bedeutete der Totentanz für den jungen Holbein; den ersten Hingefallenen des Genus.



Das einzige Selbstbildnis Hans Holbeins d. J., Besitz der Offizien in Florenz

Nur leiste der Drang zur Selbstdarstellung mit der Feder wie mit dem Pinsel. Von anderen großen Malern, z. B. von Albrecht Dürer, gibt es keine Selbstbildnisse in Selbstbildnissen. Aber auch diese Tür zu seinem Innern hat Holbein nur einen Spalt breit geöffnet. Das einzige, unüberreitbare Selbstbildnis ist das in den letzten Lebensjahren gemalte Selbstbildnis in den Florentiner Offizien (siehe Abb.), und auch dieses ist das Bild eines „verflochtenen“ Mannes. Holbein ließ nicht hinterlassen in die private Sphäre seines Lebens, was wir wieder das genaue Gewürz, noch das genaue Todesdatum. Wir haben auch nicht sein Grab, — aber wir haben sein Werk.

Freiheit, die ererbtenen Gemalte und Zeichnung geben keine volle Vorstellung davon, daß auch dieser deutsche Sohn der Renaissancezeit ein allseitig bearbeitet Mensch gewesen ist. Das Schicksal hat einen großen Teil seiner Werke zerstört, darunter gerade die Wandmalereien in Basel und in London, und unter den Tafelbildern das Gruppenbildnis der Familie des Thomas Moreus. Ein viertes Aufhängen, in die handschriftlich in Goldschmied in Entwurf für Glasfenster, im Schmuck für Häuser und Waffen hat Holbein Großes geleistet, Vollkommenes aber als Bildnißmaler.

Freiheit, die ererbtenen Gemalte und Zeichnung geben keine volle Vorstellung davon, daß auch dieser deutsche Sohn der Renaissancezeit ein allseitig bearbeitet Mensch gewesen ist. Das Schicksal hat einen großen Teil seiner Werke zerstört, darunter gerade die Wandmalereien in Basel und in London, und unter den Tafelbildern das Gruppenbildnis der Familie des Thomas Moreus. Ein viertes Aufhängen, in die handschriftlich in Goldschmied in Entwurf für Glasfenster, im Schmuck für Häuser und Waffen hat Holbein Großes geleistet, Vollkommenes aber als Bildnißmaler.

Köpfe zur Zeit: General und Diplomat

Der rumänische General, der unlängst in Berlin eintrat, um seine Land bei der deutschen Reichsregierung diplomatisch zu vertreten, war Jon Georgehe, der neue Gesandte des rumänischen Staates in Deutschland. Mit ihm kam ein Mann zu uns, der dem deutschen Volke das größte Verständnis entgegenbringt. Ja, er bringt eine Liebe zu ihm mit, die sich in den letzten Jahren seines Aufenthaltes im Reich entwickelte und durch die Gleichheit der Ziele beider Völker im europäischen Freiheitskampf erhärtet wurde. Hat doch dieser General der rumänischen Wehrmacht seinen Lebensweg, der zugleich seine Bezeugung ist, in Deutschland begonnen. Er kam als 18jähriger Fahnenjunker im Jahre 1911 nach Deutschland, um dort in dem deutschen Eisenbahnregiment 3. Später, als er die traditionsreiche Kriegsschule in Potsdam sowie die militärischen Akademie in Charlottenburg durchlief, erkannte er das Wesen deutscher Kriegskunst und eignete sich hier die Fähigkeit der Menschlichkeit an. Bis 1914 lebte er in Deutschland und lernte unser Volk kennen. Im rumänischen Heer war Georgehe längere Zeit im Großen Generalstab tätig. Zur Zeit, als die rumänische Kriegskademie von Fritz Graf von Marschall Antonescu geleitet wurde, war er dort Lehrer für Taktik. Wenn das heute jüngere Offizierskorps Rumäniens

mit seiner klugen, überlegenen Taktik, die sich viele deutsche Heerführer auf siegreich aus den Kämpfen an der gemeinsamen harten Ostfront hervorhebt, so ist General Georgehe Schule daran erkennbar. Mit seinem Staatsführer verbindet ihn ein herzliches Vertrauen, das ihm die Möglichkeit gab, sich als einer der geschicktesten Vertreter seines Landes zu erweisen. Von 1925 bis 1928 war er Militärrat in Ankara. Auf diesem wichtigen Posten hat er sein Auge auch für die Tätigkeit anderer Heere schärfen können und der Dienst als Militärrat in Deutschland vom Herbst 1940 an in Bukarest und beläufig auch den verantwortungsvollen Posten des Befestigungsbrigade Nord-Ost an der rumänisch-russischen Grenze. Reich an Erkenntnissen und Erfahrungen von der Zeit, als er in seiner Eigenschaft als Militärrat in deutschen Hauptquartieren der Verbindungsoffizier zu den mit den deutschen Truppen gemeinsam kämpfenden rumänischen Einheiten war. Deutschland ist aus ihm Herz gewachsen. Für uns ist es deshalb erfreulich, dass unser Freund Deutschlands die Vertretung des uns befreundeten Landes innehat. Gl.



Aufn. Hoffmann

Technik und Maschinen

Tut Maschinen auch?

Bei Kindern, die in der Entwicklung begriffen sind, ist es fast immer ein... (Text continues with details about child development and machine-like behavior)

Turnen - Sport - Spiel

Die 96er spielen gegen die Sportvereine

Die 96er spielen gegen die Sportvereine... (Text describes the activities and results of the 96er group)

Aus Gau und Reich

Wieder in dieser Woche... (Text contains various news snippets from the Gau and Reich)

Aus der Wirtschaft

Die Wirtschaft des Reiches... (Text discusses economic matters and production)

VERMIETUNGEN

3 Schülerinnen finden gute Pension... (List of rental and housing advertisements)

UNTERRICHT

Der neue Weg aufwärts! Fernstudium... (Advertisements for various courses and educational institutions)

AUTOMARKT

Suche dringend stillgelegte Kraftfahrzeuge... (Advertisements for used cars and vehicles)

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater, Heute, Freitag, 19 bis... (List of theatrical and cultural events)

MITGEGESUCHE

Kraftwagenhalle nahe Paulskirche... (Various search notices and advertisements)

VERKAUFE

D-Stoffe (Gr. 48), schw. 20... (List of items for sale)

GASTSTÄTTEN

Gildenhaus Sankt Nikolau, Große... (List of restaurants and dining establishments)

KRAFT DURCH FREUDE

Gedenkstunde Elisabeth Förster-Nietzsche... (Notice of a commemorative event)

WOHNUNGSTAUSCH

2 Zimmer auf dem Lande... (Advertisements for housing exchanges)

VERLOREN - GEFUNDEN

Armband, silbernes, mit 4 Topas... (List of lost and found items)

TIERMARKT

Kühe und Färsen, hochtragend... (List of animals for sale)

TAUSCHGESUCHE

Arbeitsstühle (42), stabil, 15... (List of items sought for exchange)



MITTELDEUTSCHE NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 200

HALLE (SAALE)

DONNERSTAG, DEN 22. JULI 1943

Die Karte des Tages



Varadö und der Varanger-Fjord

Die deutsche Verteidigung im höchsten Norden Norwegens hat, wie im Wehrmachtbericht gemeldet wurde, einen feindlichen Landungsversuch in vorbildlicher Abwehrbereitschaft verhindert. Der Fischerhafen Varadö liegt auf einer Insel am östlichsten Ausläufer des Varanger-Fjords. Der deutsche Stützpunkt schließt sich an die alle aus dem 14. Jahrhundert stammende Festung Varadö an. Das Fischerstädtchen Varadö weist etwa 3500 Einwohner auf, besitzt einen Rundfunksender und liebt im Frieden von der Ausfuhr von Eisen und Trau. Der Varanger-Fjord stellt eine breite Meeresausbuchtung dar, die in ihrem östlichen Bereich von der Fischerhalbinsel und damit sowjetischen Territorium, abgeschlossen wird. Am östlichen Ende des Fjords steigt auch der finnische Gebietsstreifen mit dem Hafen Petsamo. Das gegenwärtige Unternehmen hatte das Ziel, die deutschen Streitkräfte entweder zu vernichten oder aber nach Süden in die westlichen Teile der nordwestlichen Provinz Finnland und nach Nordfinland abzurücken, um diesen Hafen, von dem aus die Route England - Murmansk überwacht werden kann, für die Zukunft für seine wichtige Aufgabe auszugestalten. Die deutsche Abwehr hat sich in einer für den Gegner höchst überraschenden Exaktheit als ihrer Aufgabe durchaus gewachsen erwiesen.

Nordafrikanische Zigarette überflutet

ep. La Vinea, 21. Juli. In Gibraltar kommen in den letzten 24 Stunden ununterbrochen Transporte mit Zigaretten an. Es handelt sich um britische, nordamerikanische und französische Zigaretten, die vornehmlich in die Zigarette von Algerien und andere nordafrikanische Dörfer bestimmt waren. Sie wurden jedoch nach Gibraltar umgeleitet werden, da die nordafrikanischen Zigarette infolge der schweren Verluste und der Verdammnis amerikanischer Vorräte überflutet sind und es infolge dessen an Meizen und Weizenmehl fehlt. Man nimmt diese Verhältnisse als einen Beweis, daß die britisch-nordamerikanische Seefahrt nicht mit so hohen Verlusten gerechnet hat.

Knor's Warnung vor gefährlichen Misslungen

sk. Stockholm, 21. Juli. Der von den englischen und amerikanischen Presseblättern entfaltete Agitationssturm, der durch täglich neue sich überlagernde Sagen in den beiden Staaten die höchsten Erwartungen hinsichtlich der militärischen Entwicklung noch höher gereizt hat, führt zu psychologischen Auswirkungen, die der maßgebenden Jugenden doch allmählich bedenklich vorkommen. Deshalb berief der US-Präsident Roosevelt Knor zu einer Journalfahrt an den Fronten, um erörternd zu wirken. Er wird dabei an Zahlen gelangen, die im ungleichen Verhältnis zu den bisherigen Misslungen der englisch-amerikanischen Strategen stehen.

Hohe Feindverluste bei der Abnutzungsschlacht im Osten

Sowjetoffensive größten Stils - Im Westabschnitt der Sibirienfront befohlene Bewegungen planmäßig durchgeführt

ke. Berlin, 21. Juli. Immer deutlicher zeigt sich, daß wir in diesen Tagen eine tatsächliche Offensive allergrößten Stils abzuwehren haben: von der Mitte der Ostfront, etwa in der Gegend von Sanktisi bis herunter zum Aljontsee und teilweise auch am Kuban-Beckentopf, greift der Feind mit allen zur Verfügung stehenden Panzern und Infanterie an und versucht, in Gewaltstößen die deutsche Abwehrfront zu durchbrechen. Der Wehrmachtbericht spricht davon, daß örtliche Einbrüche abgelenkt werden konnten und daß eine allgemeine Abwehr der Angriffe gelungen ist.

Ueber die nunmehr abgeklaffene Phase der Schlacht im Raum von Helgorod und Del, die man als die bewegliche Phase bezeichnen möchte, weil sie durch einen tiefen Einbruch deutscher Panzerverbände in die feindlichen Linien gekennzeichnet war, hat das Oberkommando der Wehrmacht nunmehr die Absichtsaussagen bekanntgegeben. Dieser 14tägige Teil der Schlacht, durch deren Beginn die von der deutschen Führung beabsichtigte frühzeitige Auslösung der gegenwärtigen Großoffensive erfolgte, ist besonders bemerkenswert durch die Zahl von 4297 abgetriebenen Panzern. Der Wehrmachtbericht meldet ferner, daß mehrere hundert weitere Panzerpanzer durch die feindlichen Verbände der Luftmacht vernichtet

wurden, wodurch die Abschüsse der Zahl von 5000 mehr oder weniger in den 2444 Sowjetoffensiven abgetrieben und 2901 Gefährte sowie 1880 Granatwerfer erbeutet oder vernichtet. Diese Zahlen kennzeichnen die Bewegungssphäre der Schlacht als eine folgenschwerere Abnutzungsschlacht für beide Seiten. Die Gefangenen auf deutscher Seite betragen 4512 Gefangenen darauf ist zu schließen, daß die Kämpfe besonders erbittert waren.

Ohne diese bewegliche Phase der Schlacht im Osten, die allein auf die deutsche Initiative zurückzuführen ist, wären die abgetriebenen Panzer, die Gefangenen und vernichteten Infanteriemächten in diesen Tagen gegen die deutschen Fronten angerannt und hätten ohne Zweifel eine starke militärische Belastung dargestellt. Denn auch ohne sie sind die letzten Angriffe der Sowjets noch sehr intensiv und nicht zu unterschätzen. Um so höher kann man daher den deutschen Erfolg der ersten beweglichen Gegenoffensive veranschaulichen.

Der Wehrmachtbericht enthält noch zwei weitere besonders bemerkenswerte Mitteilungen. Zunächst spricht er von einem Landungsversuch an der nord-nordwestlichen Küste. Dabei wird nicht mitgeteilt, ob es sich um einen britischen oder einen sowjetischen Landungsversuch handelte (Fortsetzung auf Seite 2)

Heimatfront in USA

Von E. O. Gensch

Die Vereinigten Staaten sind ein Kontinent für sich selbst, in deren Grenzen Klima und Bodenbeschaffenheit selbst Bevölkerungsrassen, eine ähnliche Abgeschlossenheit von Landschaften, wie in Europa, bewirken. Wie bei uns der Osten nach dem östlichen Nachbarn, der Süden nach seinen nächstgelegenen Beziehungen blickt, so reißt in den USA die Verbindung mit Europa schon mit dem Überschreiten der Ohio-Mississippi-Linie ab, um hier eine „neue Welt“ zu bilden, die, nahezu unberührt von äußeren Ereignissen, ihren eigenen Angelegenheiten nachgeht. Auch der Krieg hat hier seine eigene Perspektive, nämlich die der Heimatfront. Die innerpolitischen Ereignisse stehen hier im Vordergrund. Z. B. fassen sich die Zeitungen des mittleren Westens so gut wie überhaupt nicht mit dem Kriege, denn die örtlichen und „landwirtschaftlichen“ Probleme, wie der Stand der Ernte oder der Zusammenbruch der Lohn- und Preishaltung, überbieten die ferneren Kriegslärm. Die Farmer des Mittelwestens sehen sich in den Bürgern der Oststaaten, insbesondere in den Newyorkern, eher Ausländer als Landsleute, während sie über die Verhältnisse des westlichen Kaliforniens meist gar keine Kenntnisse besitzen. Die meisten von ihnen blicken nicht über ihre eigenen Staatsgrenzen hinaus - wie kann man das erwarten, daß sie sich über Angelegenheiten fremder Länder und entferntere Kontinente erhitzen? In dieser Einstellung und Gegebenheit hat der immer wieder folgende „Isolationismus“ - die Abschließung von und nach Übersee - seine unausrottbar Wurzeln. Und je mehr der Krieg, geführt als Angelegenheit immer der Völker, sich unliebsam auf die Heimatfront auswirkt, desto mehr ist damit zu rechnen, daß die isolationalistische Einstellung in amerikanischen Volk zunimmt.

Was den Zustand dieser zweifeligen USA-Heimatfront anbetrifft, so hat der englische Propagandist Vernon Bartlett seine Erfahrungen darüber mitgeteilt. Die Unpopularität des Krieges, insbesondere des Krieges mit Europa, tritt nach dem Berichterstatter immer mehr zutage. Der letzte Besuch Churchills bei Roosevelt hätte vor allem den Grund gehabt, die Kriegsbegierde der Amerikaner neu anzufachen und andererseits England für den Krieg gegen Japan zu gewinnen. „Jeder Amerikaner haßt Japan“, so schreibt Bartlett, „und der Durchschrittsamerikaner ist der Ansicht, daß der letzte Churchill den unschuldigen Roosevelt überredet habe, amerikanische Vorräte und Soldaten nach Europa zu schicken, während die Amerikaner im Stillen Ocean sterben.“

Daß die ostasiatische Front übrigens den Amerikanern stark in Anspruch nimmt, geht aus dem umfassenden Widerhall hervor, den eine Verlobung der Psychiatrischen Gesellschaft in Detroit hervorgerufen hat. Darin heißt es: „Etwa 20 v. H. der Soldaten, die seit Kriegsausbruch entlassen wurden, waren nervenkrank. Die Erfahrung zeigt, daß beim längeren Verweilen an der Kampffront selbst die als besonders viel gerühmten Soldaten der Marineinfanterie „nervöse Wracks“ werden. Hunderte von Männern dieser Truppe, zu der nur grobe Kerle ohne Nerven ausgesucht werden, brachen z. B. in Guadalcanar zusammen, ganze Gruppen wurden zu Neurotikern und mußten zurückgezogen werden.“

Kaum einer von ihnen wird wieder kriegsverwendungsfähig werden. Die Leute hatten sich auf einen kurzen Kampf eingestellt, aber das wochenlange Lauern mit fortgesetzten japanischen Angriffen im Dschungel hat ihre Nerven versagt lassen.

Aus solchen Einzelheiten mag sich das Bild der Heimatfront in USA für Vernon Bartlett gezeichnet haben, denn er fährt fort: „In vielerlei Hinsicht hat der Krieg entsetzender auf die überspannten Yankees gewirkt. Die Amerikaner haben sich eingebildet, ihre Lebensmittellreserven nähmen nie ein Ende, doch jetzt kämpfen sie mit empfindlichen Mängeln. Ebenso dachten sie über einen Überfluß an Benzin und Treibstoffen zu verfügen. Nun erleben sie zu ihrem Entsetzen, daß der Autovekehr und sogar die Stadverkehrsmittel drakonisch eingeschränkt wurden und selbst landwirtschaftliche Maschinen stillgelegt werden mußten.“

Das äußerlich leichte Dahinleben sei nur ein Schein, hinter dem sich der Druck des Krieges verberge. Besonders auffällig sei der Verfall der Moral, wie es das wahrhaft erschreckende Ausmaß des Schwarzmarktes Marineshowers. „Aus diesen und vielen anderen Gründen“ gibt der Verbindete zu, „ist der Findruck, den ein Engländer vom kriegszersetzten Amerika erhält, der einer tiefen Enttäuschung.“ Der Amerikaner neigt auch dazu, andere für die eigenen Fehler verantwortlich zu machen. Die Isolationisten z. B. beschuldigen die Verbündeten an den in den USA herrschenden Knappheiten und die Republikaner werfen Roosevelt vor, daß er an all dem Wirtwar in der Verwaltung schuld sei.



„g für die Welt“

Unfähigkeit zu Kulturleistungen

Das Empires geworden zu sein. Man glaubte, sich dafür zu rächen, daß alle Welt sich über ihn lustig machte, und nun ein bedeutendes, imponierendes, feiner spöpferisches Fähigkeiten unter.

Was aber von den Amerikanern und monoton bezugten Misochonia nachbar und unerlässlichen Dörfern abendlichen Brutmarkt bei jeder Rausch, ist es noch ein wenig, mit Nachdruck auf die Schwächen, die die Kulturleistung und insbesondere die Völkern nachbarschaftliches fanden, und die die Völkern von allen Kampfhandlungen an Truppen ausgeschlossen. Von der unfruchtbarer Heiligheit zeigt oben unlang in britischen Unterarten, er werde vom reichhaltigsten, jedoch eine tolle Art in der aktierten Kriegführung liegt. Major F. S. Doolittle's Befehl: „USA-Unterstützung in Nordafrika, im Oberbefehlshaber, der anglo-amerikanischen Pläne, der den gefährlichen Angriff auf Rom be-

„Führung mobilisiert“

als Vorbedingung für den Sieg

darf im Lauf des letzten Kriegsjahres bereits erheblich gedroht wurde. Die Entscheidung der Lebenshaltung ist, wie Premierminister Tojo, der in Japan als Beispiel japanischer Lebensführung genannt wird, mehrfach einbringlich betonte, es als Vorbedingung für den Sieg unvermeidlich. Alle Materialien und Kräfte, die bisher nicht der kriegswichtigen Produktion dienen, müssen nun für die Kriegführung frei gemacht werden. Dabei verfährt man jedoch so, um nur ein Beispiel zu nennen, daß man keine Tradition, keine Amtshilfe und kein Handwerk vollständig ausheben läßt. Bis zum Sommerende werden alle Kunstmiederverhalten, Kunstdruckerei, Schmiederei, Eisenhandwerkverhältnisse, u. a. Gwerbe geschlossen, bis auf einige, die für die Ausrüstung arbeiten. Sie haben auch gleichzeitig die Aufgabe, den Mindestbedarf an Kraftstoffen für die Nachwuchsausbildung zur Verfügung zu stellen.

Infolge der drastischen Materialerparnis hat sich die Arbeitslosigkeit in Japan vervielfacht. Für Millionen Menschen bedeutet Lebenshilfe nur noch eine Erinnerung an die Vergangenheit. Geflühte Magazine sind eine Selbstverständlichkeit geworden. Lebensnotwendige Güter sind in den meisten Fällen nicht mehr zu bekommen. Die Ernährung und anderen Bedürfnissen unterliegen werden. In der Ernährung ist eine weitere Einschränkung schon aus dem Grunde sehr schwierig, weil der allgemeine Ver-